

Cornelius Jamin 80 Jahre alt

C. Jamin ist ein Name und ein Begriff, den jeder Niederländer von Kindesbeinen an kennt, denn mit 580 Verkaufsgeschäften in Schokolade und Süßigkeiten kann dieser Name nicht unbekannt bleiben, und außerdem ist die riesige Fabrik in Rotterdam, welche die Verkaufsgeschäfte beliefert, nicht zu übersehen.

Dem namensgleichen Gründer dieser Fabrik wurde in seiner jungen Ehe am 1. September 1876 ein Sohn geboren. Nach sehr kurzer Zeit verstarb die erste Frau und bereits im Alter von zwei Jahren erhielt der Erstgeborene eine neue Mutter. Im Laufe der Jahre gesellten sich noch fünf Geschwister dazu. Eine nicht geradezu rosige Jugendzeit war die Folge hiervon für den Erstgeborenen, denn die Stiefmutter tat alles, um Cornelius Jamin das Leben sauer zu machen. Nach mehr als zehn Jahre Internatsleben kam er als Konstruktionszeichner zu der Schiffs- werft Fijenoord. Mit einer harten Lebensschulung ausgerüstet, absolvierte C. Jamin jr. dann als Zwanzigjähriger in Neustadt (Mecklenburg) sein Studium als Ingenieur. Infolge seiner lieblos verlebten Jugend hatte sich bei ihm ein nüchternes, logisches Denken entwickelt, welches man heute noch bei ihm bewundern muß.

Die Jahre der „Wanderschaft“ verchluden den jungen Ingenieur in den Jahren 1898 bis 1904 nach Rußland. Nach seiner Rückkehr nach Rotterdam arbeitete er neun Jahre als Betriebsingenieur im väterlichen Betrieb. Im

Jahre 1913 zog er nach Heidelberg und besuchte dort das Konservatorium. Der erste Weltkrieg zwang ihn, nach Rotterdam zurückzukehren. Nach dem Krieg lebte er ein Jahr als Konstrukteur in Dresden und noch ein weiteres Jahr als Konstrukteur der Schweizer Uhrenfabrik „Zenith“ in Boudry bei Neuchâtel.

Unter seinen sechzig Erfindungen sind auch solche, die den Uhrmacher interessieren. Im Jahre 1913 begannen seine ersten Versuche mit elektrisch gesteuerten Pendelantrieben, bei denen ein Gewicht den Impuls erteilt. Am 24. April 1919 erhielt er hierüber das niederländische Patent Nr. 3414. In mancher Hinsicht wird man bei dieser Erfindung an die englische Synchrone erinnert, jedoch findet bei der Jaminschen Erfindung der Antrieb nach jeder Vollschrwingung statt, im ganzen gesehen eine Konstruktion, die heutzutage für elektrisch gesteuerte Impulswerke für Präzisionspendeluhrn sehr zu empfehlen ist. Am 25. April 1919 erhielt er das niederländische Patent Nr. 3419 über die „elektromagnetische Chronometerhemmung“. Das Chronometer, welches er selbst als Prototyp gebaut hat, ist wohl ein Denkmal für ihn, beweist er doch mit dem *Bis* eines solchen Chronometers, was ein Mensch mit zähem Willen vermag. Ohne jede „fachmännische Hilfe“ hat er alles selber hergestellt (er ist kein „gelernter Uhrmacher“), die großen Kloben aus Messingblöcken ausgefeilt, ich kann nur voll Bewunderung über diesen Mut zur Arbeit (auch Muskelarbeit) und über die erreichte Präzision staunen. Die Unruhwelle bei diesem Chronometer ist hohl, an beiden hohlen Stirnflächen der Unruhwelle

liegt je eine Stahlkugel, welche ihrerseits in jeweils einem dreikugeligen Kugellager rollen. Dieses Chronometer ist im ersten Weltkrieg von ihm in Rotterdam hergestellt worden, also zu einer Zeit, wo von einer Anwendung von Kugellagern für Unruhwelten noch keine Rede war.



Am 4. Oktober 1919 erhielt er das niederländische Patent Nr. 4475 über den „Gleichstrommotor mit unbewickeltem Anker“, derzeit wurde diese Erfindung seitens des Patentamtes als „unmöglich“ abgelehnt, aber durch einen schnell von ihm hergestellten Prototypen wurde die Tauglichkeit der Erfindung in der Praxis bewiesen, so daß das Patent erteilt wurde. Mit diesem Motor hat dann C. Jamin auch Uhrwerke betrieben, d. h. er benutzte den spontan reagierenden Motor, um ein sehr gut arbeitendes Nachspannwerk mit Hilfsfeder, welches selbständig den Strom ein- und ausschaltet, durch die primäre elektromotorische Kraftquelle nachspannen zu lassen und somit dem Räderwerk eine konstante Antriebskraft zu liefern. Am 2. November 1919 erhielt er das niederländische Patent Nr. 4605 über die „Verbesserung an elektrischen Nebenuhrwerken mit Schlagwerk“. Ich werde diese interessante Erfindung später einmal in einer besonderen Abhandlung beschreiben. Am 16. Juni 1923 erhielt er das niederländische Patent

Nr. 9650, etwas später das DRP Nr. 389 383 (Klasse 47 h, Gruppe 20) über den Hitzdraht-Pendelantrieb, bekannt unter dem Namen: Zenith Calora. Leider ist in der Fachliteratur durch irrtümliche Mafangaben der Hitzdrahtantrieb unsachlich und nicht ausführlich genug behandelt, so daß völlig abwegige Ansichten über diese Erfindung entstanden sind, außerdem bezweifle ich, daß den damaligen Autoren die notwendigen chronographischen Meßapparaturen zur Verfügung standen, um exakte Untersuchungen durchführen zu können. Ich habe eine solche Uhr in meinem Besitz und habe langfristige Untersuchungen darüber angestellt, die Ergebnisse sind denen von Uhren elektrischer magnetischer Pendelantriebe mindestens gleichwertig.

Weitere Erfindungen wie das Wippenpendel mit Hitzdrahtantrieb durch Schwerpunktverlagerung, doppelt wirkende Sperrklinkensysteme, elektrische Nebenuhrwerke, eine Pendeluhrhemmung mit einer Dreieckscheibe als Hemmungsrad (auch hierüber werde ich noch berichten), schwebende Zeigeraufhängung usw., haben ihn mit der Uhrmacherei verbunden. Etwas artverwandt ist das Fachgebiet der Wettvoransagegerät, auch auf diesem Gebiet hat Jamin vieles erfunden und geschaffen.

Seine Erfindungen auf dem Gebiet des Maschinenbaues, der hydraulischen Pressen und Pumpen und Haushaltswesens seien nur am Rande vermerkt, da diese ihn in seiner Vielseitigkeit kennzeichnen, aber unseren Beruf nicht berühren. Wenn der Rundfunksprecher ankündigt: Musik von C. Jamin, dann wissen wir, daß diese einschmeichelnden und harmonischen Melodien von „unserem“ Jamin sind.

Mit achtzig Jahren ist man kein Jüngling mehr, weder körperlich noch geistig. Sein Bild läßt erkennen, daß er wohl der Jünglingszeit entwachsen ist, aber er selbst ist in sich noch geradezu asketischen Lebensweise sportlich und geistig so trainiert, daß er den Jüngeren als Vorbild dienen kann. In den letzten Jahrzehnten lebt er äußerst zurückgezogen und widmet sich ausschließlich seiner Liebhaberei, d. h. der Uhrmacherei, er besitzt eine gut eingerichtete Werkstatt und bei seinen Arbeiten muß ihm seine Frau auch immer „eben einmal helfen“, wie es wohl jede Uhrmachersfrau tun muß, und er widmet sich der Schriftstellerei und der Musik.

Ich bin stolz darauf, in diesem Mann einen väterlichen Freund gefunden zu haben. Zum Segen unseres Berufes mögen Cornelius Jamin noch viele Jahre frohen Schaffens beschert sein.

Georg Garbe, Rotterdam (Niederlande)